

Als Frucht einer langjährigen Arbeit — schon im J. 1895 hielt Herr Dr. G. Hüffer, damals noch Universitätsprofessor in Breslau, einen später im »historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft« veröffentlichten Vortrag über Agius von Korvei (Vgl. Jahresbericht der G. Ges. für 1895 S. 11) — wird das Buch zweifelsohne bei allen Fach-Historikern die freundlichste Aufnahme finden. Jedem, der tiefer in die Verhältnisse des damaligen kirchlichen Lebens in Norddeutschland eindringen will, ist in den »Korveier Studien« ein willkommener Leitfaden an die Hand gegeben.

Hünfeld.

P. Georg Allmang, Obl. M. I.

### P. C. De la Croix S. J. Fouilles archéologiques de l'abbaye de S. Maur de Glanfeuil en 1898 et 1899 d'après les textes anciens.

Paris (1899) A. Picard in 4<sup>o</sup>. 94 Seiten mit zahlreichen Kupferstichen und 5 separaten Tafeln.

Unsere Leser werden sich zu erinnern wissen, dass die Frage über die Wahrhaftigkeit der Sendung des h. Maurus nach Gallien in neuester Zeit wiederholt und zwar selbst von dieser Stelle aus<sup>1)</sup> mit wissenschaftlichen Beweismitteln und mit Gründen der gesunden Logik vertheidigt worden ist. Die feindliche Kritik wollte aber trotzdem vor der Macht der gegen sie in's Feld geführten Argumente nicht die Waffen strecken. Dom Eduard von Coetlosquet, der gegenwärtige Abt von Glanfeuil und würdige Nachfolger des ersten Abtes, hat es deshalb nach reiflicher Erwägung für angezeigt gehalten, den Boden seiner Abtei selbst zu befragen und ihn bis auf das Fundament aufzuwühlen, um zu wissen, welche Aufklärungen derselbe über diesen Punkt ertheilen und was für eine Antwort er auf die oben erwähnte in Zweifel gezogene Frage geben würde. Aus diesen Erwägungen gingen die Ausgrabungen, von denen im Gegenwärtigen die Rede ist, hervor und es wurde die Ausführung derselben dem auf diesem Gebiete bestens eingeschulten Gelehrten, P. Karl De la Croix S. J. übertragen. Dieser fasste den guten Gedanken, Schritt für Schritt dem fraglichen Texte selbst, gegen welchen die Kritik mit soviel Bitterkeit sich erhoben hatte, zu folgen, um so auf das sicherste und genaueste zu erfahren, ob die Steine und Denkmäler ihm Recht oder Unrecht geben würden. Demgemäss durchforschte er nach und nach das gesammte fragliche Terrain, wo im XI. und XII. Jahrhundert die alte Stiftskirche, die Kapelle des h. Martin, die sogenannte St. Maurs-Zelle, endlich die Doppelkapelle des h. Severin und des h. Michael erbaut worden war. Lassen wir nun den Autor selbst erzählen, welches das Ergebniss seiner Nachforschungen gewesen ist: »Aus dem Gesamtbild der Nachgrabungen geht hervor, dass Odon von Glanfeuil in seinem Berichte eine Beschreibung der Baulichkeiten gibt, welche zu der Zeit, wo er seinen Bericht verfasst hat, wirklich existiert haben.«<sup>2)</sup> und zwar 1. eine gallo-romanische Villa mit ihrem Nymphaeum,<sup>3)</sup> 2. die Kapelle des hl. Martin,<sup>4)</sup> 3. der Sarkophag des hl. Maurus.<sup>5)</sup> Dieser letztere existiert noch bis heute und trägt nach der Aussage der Archäologen »alle unterscheidenden Merkmale der merovingischen Epoche.«<sup>6)</sup> 4. Die Kapelle des hl. Severin von Aguna.<sup>7)</sup> Diese ist namentlich von besonderem Interesse, denn sie beweist indirect, dass Faustus Recht hatte, als er behauptete,

1) Studien etc. B. XVI (1895) S. 639—646. B. XIX (1898) S. 310—326.

2) »Fouilles de Glanfeuil« S. 20.

3) Ebendas. S. 7—11.

4) Ebendas. S. 12 u. 13.

5) Ebendas. S. 16 u. 19.

6) Ebendas. S. 21—23. Protokoll einer diesbezüglich abgehaltenen Versammlung von Archäologen vom 24. Juli 1898.

7) Ebendas. S. 19—27.

dass sein Herr auf der Reise nach Gallien in Aguna Aufenthalt nahm.<sup>1)</sup> 5. Die Kapelle des hl. Michael.<sup>2)</sup>

Als Schlussfolgerung ergibt sich hieraus, dass von jetzt ab die lateinische Lebensgeschichte des hl. Maurus nicht mehr für ein »verruffenes Apokryph« gelten,<sup>3)</sup> sondern dass sie vielmehr wenigstens in ihren wesentlichen Punkten Anspruch auf Authenticität machen kann.

Wir für unseren Theil können nur dem hochw. H. P. C. De la Croix danken und ihn zu dem erzielten Erfolge beglückwünschen: er hat sich um den Orden des hl. Benedict wohl verdient gemacht. Eines ist jedoch in seinem Aufsatz zu bedauern: als Mitglied der Gesellschaft Jesu hat der Autor, wie es scheint, vorgezogen, sich lieber selbst zu verleugnen, als mit seinen Brüdern, den Bollandisten, in Conflict zu gerathen. Das heisst aber die Gewissenhaftigkeit zu weit treiben. Der hochw. H. P. De la Croix bezeugt nämlich wahrheitsgemäss, wie wir gesehen haben, dass die römische Villa und die anderen Baulichkeiten des antiken Glanfeuil zu der Zeit wo das Leben des hl. Maurus, »auf welches er sich beruft«,<sup>4)</sup> geschrieben wurde, noch existiert haben und der Autor wäre niemand anderer als Odon von Glanfeuil:<sup>5)</sup> hier aber ist der Punkt, wo er im Irrthum ist. Denn dieser Odon lebte erst im IX. Jahrhundert lange Zeit nach der Zerstörung aller in Frage kommenden Gebäude bis auf eines oder zwei durch Gaidulf. P. De la Croix gesteht es selbst sogar ein<sup>6)</sup> und gibt die Gründe hiefür und dagegen an. Der wahre Autor der Vita Sancti Mauri ist indessen nicht Odo von Glanfeuil, sondern Faustus von Cassino, ein Schüler des hl. Benedict! Wenn P. De la Croix den Muth gehabt hätte, dies zu sagen, so liesse sein Aufsatz nichts mehr zu wünschen übrig.

X. O. S. B.

### Bibliothek für Prediger.

Herausgegeben von P. A. Scherer, Benedictiner von Fiecht, im Vereine mit mehreren Capitularen desselben Stiftes. Mit Approbation erzbischöflicher bezw. bischöflicher Ordinariate und Erlaubnis der Ordens-Oberen. Acht Bände in gr. 8<sup>o</sup>, Fünfte Auflage, durchgesehen von P. Anton Witschewer, Conventual desselben Stiftes. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung. 1897 u. ff.

Pr. M. 5.40, geb. M. 7.40 für jeden Band.

Dieses monumentale, mit echtem Benedictinerfleisse gearbeitete Werk vermag in der That dem Curat-Clerus eine ganze Bibliothek homiletischer Einzelwerke zu ersetzen. Es behandelt

- im 1. Bande: die Sonntage des Kirchenjahres:  
I. den Weihnachts-Cyklus;
- im 2. Bande: die Sonntage des Kirchenjahres:  
II. den Oster-Cyklus;
- im 3. Bande: des Pfingst-Cyklus 1. Hälfte;
- im 4. Bande: „ „ „ 2. Hälfte;
- im 5. Bande: die Feste des Herrn;
- im 6. Bande: die Feste Mariä;
- im 7. Bande: die Feste der Heiligen, endlich
- im 8. Bande: Gelegenheits-Predigten.

<sup>1)</sup> Vita S. Mauri auctore Fausto n. 25. t. 1. Januarii pag. 1043.

<sup>2)</sup> Fouilles etc. S. 17 u. 18.

<sup>3)</sup> Analecta Bollandiana, Band XIII, S. 177 u. anderorts.

<sup>4)</sup> Fouilles etc. S. 20 u. a.

<sup>5)</sup> Ebendas. S. 5, 7, 20.

<sup>6)</sup> Ebendas. S. 15 u. 19.